

TOMASZ CZARNECKI

Gdańsk

Zum Status des Perfekts im Deutschen

1. Zum Stand der Forschung

Als **Perfekt** wird gewöhnlich in der Forschung eine Verbalform des Deutschen: Verbindung Hilfsverb *haben/sein* + Partizip II bezeichnet (z.B. die Grammatiken und Monographien von Helbig/Buscha 1984, Zerebkov 1970, Drosdowski 1984, Thieroff 1992).

Über die Kategorie **Perfekt** im Deutschen ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden. Man hat versucht, den Status des deutschen Perfektes auf verschiedene Weise zu bestimmen und diese Verbalform entweder **nur als Tempus** oder **nur als Aspekt**, bzw. **sowohl als Tempus als auch als Aspekt** zu betrachten:

Das Perfekt als Tempus wurde in vielen älteren und neueren Arbeiten charakterisiert: 1. Mit Hilfe einer Äquivalenzhypothese (im Vergleich in der Bedeutung mit dem Tempus Präteritum), so z.B. bei V. Admoni (1960), O. Moskalskaja (1975), J. Czochralski (1972), C. Fabricius-Hansen (1987), J. Erben (1965), A. Steube (1980); 2. Mit zwei 'aktionalen' Varianten bei R. Thieroff (1992); 3. Mit zwei temporalen Varianten bei A. ten Cate (1989, 1991, 1996) und J. Zeller (1994). Das **Perfekt als Aspekt** wurde in folgenden Arbeiten bestimmt. 1. Mit Hilfe einer Aspekt-Ambiguitätshypothese (mit zwei aspektualen Varianten!) bei A. Mugler (1988); 2. Nur als ein Aspekt: als dritter Aspekt bei M. Herweg (1990), als besonderer Aspekt mit dem Nachfolgezustand bei S. Löbner (1989), als eine Variante des perfektiven Aspektes bei R. Bartsch (1995), als ein perfektiver Aspekt bei W. Bartsch (1980); 3. Mit Hilfe einer Differenzhypothese (Perfekt als Aspekt und Präteritum als Tempus) in vielen Arbeiten (jedoch sehr oft ohne den Ausdruck Aspekt zu gebrauchen), z.B. bei J. Waterman (1956), H. Glinz (1970), H. Brinkmann (1962), B. Comrie (1976),

W. Flämig (1964, 1970, 1981) und U. Engel¹. Das **Perfekt** sowohl als **Aspekt** als auch als **Tempus** wurde auch in vielen Bearbeitungen beschrieben: 1. Mit Hilfe einer Ambiguitätshypothese (Perfekt mit zwei verschiedenen temporalen und aspektualen Bedeutungen) bei D. Wunderlich (1970), G. Helbig/J. Buscha (1984), E. Leiss (1992); 2. Mit Hilfe einer Komplexitätshypothese (Perfekt mit einer Bedeutung, die sowohl temporal als auch aspektual ist) bei V. Ehrich (1992), V. Ehnch/H. Vater (1989), H. Vater (1983, 1991, 1995); 3. Mit Hilfe einer 'doppelten' Ambiguitäts- und Komplexitätshypothese (unter Berücksichtigung zweier verschiedener temporaler und temporal-aspektualer Kontexte des Perfekts) bei R. Bäuerle (1979) und L. Schipporeit (1971).

Die Beantwortung der Frage, was für einen Status die Kategorie Perfekt im Verbalsystem des Deutschen hat, hängt unserer Meinung nach davon ab, wie man die Begriffe Aspekt und Tempus versteht. Die Wissenschaftler, die den Aspekt im Deutschen sehen möchten (z.B. R. Bartsch, W. Bartsch, E. Leiss, V. Ehrich, M. Herweg u.a.) und ihn als eine inhaltliche Größe interpretieren, meinen zugleich, daß das deutsche Perfekt ein Aspekt ist oder diese Kategorie sowohl als Aspekt als auch als Tempus betrachtet werden kann. Die Forscher, die den Aspekt ausschließlich formal verstehen und das Vorhandensein dieser Kategorie im Deutschen ablehnen (z.B. V. Admoni, J. Czochralski, R. Thieroff), sind der Ansicht, daß das deutsche Perfekt nur ein Tempus ist.

Im vorliegenden Artikel wird versucht, den Status des deutschen Perfekts mit Hilfe von exakten sowohl formalen als auch funktionalen Kriterien zu bestimmen: Um präzise das Problem des Perfekts im Deutschen zu charakterisieren, muß man zunächst die zeitliche Bedeutung des Satzes und ihre Ausdrucksmittel beschreiben und erst dann auf die Frage des Status des deutschen Perfekts eingehen.

2. Die Chronetik des Satzes²

In jedem deutschen Satz wird seine Bedeutung - sein **Sachverhalt** - durch die Zeit charakterisiert. Solch eine zeitliche Charakterisierung des Sachverhaltes wird hier als **Situation** bezeichnet. Die zeitliche Bedeutung des Satzes zusammen mit ihren Ausdrucksmitteln, seine **Chronetik** (seine Zeitlichkeit), wird dabei als **Hyperkategorie** des Satzes aufgefaßt, die aus mehreren Subkategorien besteht. Zunächst werden **zwei** Subkategorien der Chronetik die **Kalendarizität** und die **Chronalität** unterschieden. Als Kalendarizität wird hier eine se-

¹ Engel (1988:450). U. Engel charakterisiert das Perfekt mit den Merkmalen "abgeschlossen, für Gesprächsbeteiligte von Belang", ohne zu sagen, daß diese Form aspektualen Status hat.

² Der Teil des Artikels zu den Begriffen der Chronetik des Satzes ist nach Czarniecki (1998:21-45) bearbeitet worden.

mentische Kategorie des Satzes verstanden, deren Ausdrucksmittel lexikalischer Natur verschiedene kalendarische Angaben (öffentlicher und privater Natur) vermitteln (z.B. die Wörter des Typs: *im Jahre 1492*). Als Chronalität bezeichnen wir eine Kategorie des Satzes, die sowohl semantischen als auch pragmatischen Charakter hat und deren Ausdrucksmittel sich infolgedessen auf die außersprachliche Wirklichkeit und auch auf den Kommunikationsakt beziehen. Die Chronalität ist auch als eine **Makrokategorie** aufzufassen, die aus den **Subkategorien Temporalität** und **Aspektualität** besteht.

Die Temporalität ist eine Kategorie des Satzes, deren Ausdrucksmittel die chronetische Opposition **Anteriorität** (Vorzeitigkeit) / **Posteriorität** (Nachzeitigkeit) als Verhältnis zwischen der **Situationszeit** und der **Kommunikationsaktzeit (Sprechzeit)** charakterisieren. Wir unterscheiden zwei Hauptarten der Temporalität, die **absolute Temporalität**, wenn die Ausdrucksmittel über das Verhältnis nur einer Situationszeit zur Sprechzeit informieren und die **relative Temporalität**, wenn die Ausdrucksmittel über das Verhältnis mehr als einer (vor allem zwei) Situationszeit zur Sprechzeit informieren. Die absolute Temporalität hat drei Hauptbedeutungen: **absolute Anteriorität (= Präteritalität)**, **absolute Posteriorität (= Futurität)** und **absolute Simultaneität (= Präsentialität)**, entsprechend, wenn die Situationszeit früher (*Das Mädchen war im Kino*), später (*Morgen werde ich das machen*), weder früher noch später als die Sprechzeit ist (*Es regnet gerade*). Bei der **relativen Temporalität** kann man auch drei Bedeutungsarten unterscheiden: **relative Anteriorität**, wenn eine Situationszeit früher als eine andere Situationszeit liegt (*Als ich meine Hausaufgaben gemacht hatte, ging ich spazieren*); **relative Posteriorität**, wenn eine Situationszeit später als eine andere Situationszeit ist (*Wenn ich das mache, gehe ich spazieren*), **relative Simultaneität**, wenn eine Situationszeit weder später noch früher als eine andere Situationszeit liegt (*Peter geht und singt*). Die Arten der Temporalität können **proximalen** und oder **distalen** Charakter³ haben, je nachdem, ob zwischen den einzelnen Situationszeiten/der Sprechzeit und der Situationszeit **ein/kein zeitlicher Abstand** besteht. Die absoluten Temporalitätsarten Präteritalität und Futurität sind immer distal und die Präsentialität nur proximal; es gibt dagegen proximale und distale Arten der relativen Temporalität (z.B. die Unterscheidung der relativen proximalen und distalen Anteriorität in den Sätzen. *Als er das gemacht hat, ging er spazieren* : *Ich mache das um fünf und 30 Minuten später gehe ich weg*). Es gibt zahlreiche Ausdrucksmittel der Temporalität im Deutschen: **Tempora** (morphologisch-syntaktische Ausdrucksmittel des Verbs): Im Deutschen ist das Tempus eine Formkategorie, die traditionell aus 6 Gliedern (Präsens : Präteritum : Perfekt : Plusquamperfekt : Futur I : Futur II) besteht (*ich mache - machte - habe gemacht - hatte gemacht - werde machen -*

³ vgl. die Begriffe *distal*, *Distalität* und *proximal Proximalität*, die Herweg (1990) S. 166-167 bei seiner Analyse des deutschen Tempussystems vorschlägt.

werde gemacht haben); infinite Verbformen, d.h. Partizipien oder Infinitive (*Suchend schaute er sich um / Er schien etwas zu suchen*); **Adverbien / Verbindungen** aus Substantiv + Präposition oder Substantiv im abhängigen Kasus (*Morgen gehe ich ins Kino / Im Sommer fahre ich ins Gebirge / Diesen Abend werde ich ihn besuchen*); **Substantive / Adjektive** (*Vergangenheit / zukünftig*); **Konjunktionen** (*Bevor du es tust, wirst du mancherlei erleben*); **verbale/nominale Präelemente** - Präfixe und Halbpräfixe (*Vorsemerster / nachbringen*); Satzverbindung / **Satzgefüge** (*Kommst du mit, wirst du es sehen / Das Mädchen lief und schrie laut*).

Die **Aspektualität** ist eine Kategorie des Satzes, deren Ausdrucksmittel die Information über die chronetische Opposition **Anteriorität : Posteriorität** in bezug auf die **Situationszeit** bestimmen. Die aspektuale Bedeutung weist in ihrer Struktur **drei Schichten** auf: die **Situationalität** (weil hier nur der allgemeinste chronetische Charakter der Situation bestimmt wird), die **Aktionalität** (weil hier die Situation mit den Informationen über die besondere Art und Weise ihres Verlaufes im Satz als Aktion verstanden werden kann) und die **Aspektivität**, (weil hier die Aspekte ihre Bedeutung vermitteln).

Die Situationalität ist die wichtigste Art der aspektualen Bedeutung, die nur als übereinzelsprachlich verstanden werden kann. Solch eine aspektuale Bedeutungsschicht hat dabei ausschließlich chronetische Eigenschaften: Es wird im Satz das Verhältnis **Anteriorität/Posteriorität** zur **Situationszeit** charakterisiert. Es gibt nur zwei Arten der Situationalität, die auf Grund der Bedeutungsopposition unterschieden werden: **Intrasituationalität**, wenn die Ausdrucksmittel der Aspektualität signalisieren, daß das Verhältnis Anteriorität/Posteriorität **innerhalb** der Situationszeit besteht und **Persituationalität**, wenn die Ausdrucksmittel der Aspektualität signalisieren, daß das Verhältnis Anteriorität/Posteriorität nur **für** die Situationszeit besteht (z.B. in den Sätzen *Peter schrie auf: Peter schrie/Paul ging nach Hause und sang: Paul kam nach Hause und sang*).

Die Aktionalität hat zwei Bedeutungskomponenten: **Chronoaktionalität** und **Intensität**. Die Chronoaktionalität hat zwei Abarten: a) **qualitativer** Art als **Alimitalitäten** und **Limitalitäten** (Aktionen ohne mögliche/mit möglichen Zeitgrenzen), z.B.: **Prozessualität** (= Zeit der Aktion mit Veränderungen) vs. **Statalität** (Zeit der Aktion ohne Veränderungen): *Peter haut Holz* vs. *Das Mädchen schläft* // **Telizität** vs. **Atelizität** (= Zeit der Aktion mit / ohne Ziel ihrer Erfüllung): *Peter schreibt ein Gedicht* vs. *Peter schreibt* // **Terminalität : Interterminalität** (Aktion mit Vorhandensein ihrer Zeitgrenze / zwischen ihren Zeitgrenzen): *Der Junge ging zwei Stunden in die Stadt* vs. *Junge ging sehr schnell* usw.; b) **quantitativer Art**, z.B.: **Durativität** (= Dauerzeit der Aktion) vs. **Momentaneität** (= Kurzzeit der Aktion): *Peter arbeitete zwei Stunden* vs. *Peter schrie auf* // **Semelfaktivität** (= einmalige Zeit der Aktion) vs. **Iterativität** (= mehrmalige Zeit der Aktion mit verschiedenen Abarten terminaler Art mit be-

stimmter / unbestimmter Mehrmaligkeit als **Summarizität** und **Okkasionalität**, sowie interterminaler Art mit unbestimmter Mehrmaligkeit als **Habitualität**): *Er war einmal in Paris* vs. *Er war oft in Paris*. Bei der Intensität haben wir die Abarten **Fortitivität** (Verstärkung) und **Lenitivität** (Abschwächung), so z.B. in den Sätzen *Peter hat sich satt gegessen* vs. *Das Mädchen hüstelte*.

Die Aspektivität ist eine besondere Schicht der Aspektualität, deren Bedeutung Elemente der Situationalität und der Akzidentalität enthält: Es werden verschiedene Arten der aktionalen Bedeutung in den Kontexten mit einer der beiden Arten der Situationalität kombiniert. In den Sprachen der Welt gibt es einige Möglichkeiten der Aspektivitätsarten: 1. **Imperfektivität / Perfektivität** - eine Opposition, die in den slawischen Sprachen ausgebildet ist und hier durch den Aspekt **Imperfektiv / Perfektiv** ausgedrückt wird, wobei der Perfektiv formal markiert ist und Perfektivität (als Kombination aus Persituationalität und **nicht-habituellem** vs. semelfaktiver ~ summarischer ~ **okkasioneller Terminalität**) ausdrückt, und der Imperfektiv unmarkiert bleibt und sowohl für die Imperfektivität (als Kombination aus Intrasituationalität und **Alimitalität** ~ **semelfaktiver / habituellem Interterminalität** ~ **habituellem Terminalität**) als auch für die Perfektivität verwendet werden kann (z.B. die polnische Gegenüberstellung *Janek odrabia lekcje* : *Janek odrobi lekcje* kann im Deutschen nur durch den Situationszusammenhang deutlich werden: *Hans macht Hausaufgaben*), 2. Progressivität vs. **Simplifikativität** als Opposition des englischen Progressivs (der Form *Jack is making that* - Jack macht das gerade), der nur die Progressivität (als Kombination aus Intrasituationalität und **semelfaktiver Interterminalität**) ausdrückt, mit dem **Simplifikativ** (der Form *Jack makes that* - Jack macht das), der in allen anderen Kontexten (Kombinationen von Intrasituationalität und **Alimitalität / Habitualität** oder Persituationalität und **semelfaktiver ~ summarischer ~ okkasioneller Terminalität**) verwendet wird; 3. **Habitualität** - in einigen Sprachen der Welt durch besondere Formen, z.B. im Englischen durch die Konstruktionen *used + to + Infinitiv / would + Infinitiv* vermittelt; 4. **Imperfektivität / Aoristizität** - z.B. in den romanischen Sprachen durch das **Imperfekt** (die Imperfektivität als Kombination von 1) Intrasituationalität und präteritaler **Alimitalität** ~ **semelfaktiver / habituellem Interterminalität** ~ **habituellem Terminalität** oder 2) Persituationalität und präteritaler **okkasioneller Terminalität**) und den **Aorist** (die Aoristizität als Kombination von Persituationalität und präteritaler semelfaktiver - summarischer **Terminalität**), wie sie die Gegenüberstellung der französischen Tempora *fecevais* vs. *fecevis* vermittelt (denen z.B. im Polnischen sowohl die Aspekte als auch lexikalische Ausdrucksmittel mit den Tempora *pisalem / napisalem wczoraj* / *pisalem często* vs. *napisalem / popisalem / pisalem raz* entsprechen); 5. **Anterio- / Posterior- (Im)perfektivität**, deren Ausdrucksmittel über den aspektualen Wert von **zwei Situationen** informieren, die auf der Zeitlinie **nacheinander** auftreten und ent-

weder intrasituationellen oder auch persituationellen Charakter haben können (solche Aspektivitätsarten sind deshalb als **Kombination aspektualer und relativ-temporaler Bedeutungen** aufzufassen⁴) und bei denen je nach Information über die mögliche Reihenfolge der Sachverhalte die Anteriperfektivität ~ Posterioimperfektivität (wenn der erste, d.h. frühere Sachverhalt persituationell und der zweite, d.h. spätere Sachverhalt intrasituationell zu verstehen ist) und die **Posterioimperfektivität ~ Anterioimperfektivität** (wenn der erste, d.h. frühere Sachverhalt intrasituationell und der zweite, d.h. spätere Sachverhalt persituationell aufzufassen ist) unterschieden werden, wobei die erste Art der Aspektivität in vielen Sprachen Europas durch das sog. **Perfekt** vermittelt wird (eine typische Verwendung des Perfekts haben wir z.B. in den englischen Sätzen *I have bought the book / I have lived in London since two years*, denen in anderen Sprachen, z.B. im Polnischen, Verbindungen von Formen des Tempus und des Aspektes in den Sätzen *Kupiłem tę książkę / Mieszkam od dwóch lat w Londynie* entsprechen) und die zweite Abart der Aspektivität von einigen Wissenschaftlern als **Prospektivität** oder **Präparativität** postuliert wird⁵ (bei den englischen Konstruktionen des Typs *I am going to*, denen z.B. im Polnischen ähnliche syntaktische Verbindungen und kaum die Aspekte entsprechen: *Bill is going to throw himself off the cliff* = *Bill ma zamiar rzucić się ze skały*).

Es gibt zahlreiche Mittel der Aspektualität: 1) **Aspekt**: eine Formkategorie (grammatische Kategorie) des Verbs, das regulärste Mittel des Verbs zum Ausdruck der Aspektualität, in den Sprachen der Welt mit synthetischem oder analytischem Charakter: den morphologischen Aspekt, bei dem die Mittel der Flexion (flektierender Aspekt) oder der Derivation (derivationeller Aspekt) gebraucht werden; z.B. in den slawischen Sprachen, und den periphrastischen Aspekt, bei dem Mittel der Morphosyntax (Verbkomplexe = Verbindungen aus Hilfsverb und Vollverb) zu diesem Zweck verwendet werden; z.B. in den romanischen Sprachen; 2) **Aspektotempus**⁶ / **Aspekt-Tempus**: eine Verbform, die sowohl aspektuale als auch temporale Funktionen gleichzeitig trägt (z.B. im Türkische als eine Sprache, in denen die Kategorien Tempus und Aspekt formal nicht unterschieden werden und die regulärsten chronetischen Ausdrucksmittel des Verbs sowohl auf die Temporalität als auch auf die Aspektualität bezogen sind; 3) **Infinite Verbformen**: Partizipien und Infinitive (*das durchgelesene*

⁴ vgl. die Konzeption von J. Kuryłowicz, der den perfektischen Aspekt als temporale Relation' oder 'relativen Aspekt' bezeichnet und von der Opposition perfektiv : imperfektiv abgrenzt, die er als einen 'absoluten Aspekt' versteht; s. Kuryłowicz (1964:26); vgl. Thieroff (1992:71).

⁵ B. Comrie (1976:64) verwendet hier allerdings den Terminus Prospektiv; vgl. auch Thieroff (1992:75-76); Herweg (1990:188-189) faßt die Bedeutung als Prep (= präparativ) auf. Unserer Meinung nach ist es besser, den zweiten Terminus zu gebrauchen.

⁶ Wir übernehmen hier den Begriff von Johanson (1994:247), den er für die Analyse der türkischen Tempora verwendet

Buch / Gefangen zu sein ist ein schreckliches Gefühl); 4) **Aktionsarten** als bestimmte wortbildende Mittel des Verbs verschiedenen Charakters: Präfigierung, Suffigierung, Präfigierung + Suffigierung, Präfigierung + Konfigierung, Vokalalternation, Suffigierung + Vokalalternation, Zusammensetzung) als Aktionsklassen (mit der aktionalen Modifikation: *tanzen* > *durchtanzen*, d.h. *einige Zeit tanzen*) und Aktionsgruppen (mit der aktionalen Mutation: *stehen* > *erstehen*, d.h. *durch einige Zeit dauerndes Stehen etwas kaufen*,); 5) **Andere syntaktische, textuelle, lexikalische und situationelle Ausdrucksmittel**, a) Verbkomplexe⁷ (*Ich habe das Zimmer geheizt*), b) Verbindungen aus Kopula und Prädikativum (*Er bleibt Lehrer*), c) Funktionsverbgefüge (*Sie beginnt die Arbeit um acht*), d) Verbale Phrasen (*die Flinte ins Korn werfen* = *etwas aufgeben*), e) Vollverben (z.B.: *losgehen* in dem Satz *Es geht los!* = *Wir beginnen zu handeln*), f) Semantik der verbalen Wurzel (z.B.: *Der Junge sucht den Schlüssel* : *Der Junge findet den Schlüssel*), g) Adverbien / Verbindungen aus Präposition und Substantiv oder Substantive im abhängigen Kasus (*Plötzlich erklang die Stimme ... /Anfang Oktober findet eine Konferenz statt* // *Abends kommt er zu mir*), h) Semantik der Substantive (*Fortsetzung, Anfang, Ende*), i) Präfixe und Suffixe beim Substantiv (*Nachgebühr, Anspiel*), k) die-determinierenden Glieder der zusammengesetzten Substantive (*Anfangsstadium*), l) die Lexik des Adjektivs (*anfänglich, unaufhörlich*), m) die Lexik der Pronomen, Numeralien, Artikel, Partikeln, Negationswörter (*alle, keine, einige, ein, noch nicht, nicht mehr*), n) die Präpositionen und Konjunktionen (*auf der Straße / auf die Straße* // *Er kam und sagte*), o) Interjektionen und Satzpartikeln (*Los! Schluß!*), p) Addierung oder Eliminierung einer Ergänzung (*Das Mädchen singt* : *Das Mädchen singt ein Lied*), q) Umgestaltung der Rektion einer Ergänzung (*Ich schreibe das Buch* : *Ich schreibe an dem Buch*), r) Umgestaltung der gramatischen Ausformung einer Ergänzung: Singularform / Pluralform, Kasusänderung, Determination durch den Artikel und Pronomen (*Der Mann kam - Die / alle Männer kamen*), s) Einbettung in den kontextuellen / situationeilen Satzzusammenhang (*Peter lachte eine Weile. Dann sagte er...*).

Aus den Definitionen der Temporalität und Aspektualität geht hervor, daß sich die beiden Kategorien in ihren Bedeutungen ergänzen und **nur zusammen** die gesamte Chronetik des Satzes bestimmen. Die Temporalität charakterisiert dabei die **extern-chronetische Struktur der Situation**, indem sie das Zeitverhältnis dieser Situation durch den Vergleich mit der Zeit des Sprechaktes oder mit der Zeit einer anderen Situation bestimmt. Die Aspektualität charakterisiert dagegen die **intern-chronetische Struktur der Situation**,⁸ indem sie nur über das Zeitverhältnis dieser Situation informiert.

⁷ Einen ähnlichen Begriff Verbalkomplex gebraucht Engel (1988:447 ff).

⁸ vgl. die Definition des Aspektes bei Comrie (1976:3): Aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation.

3. Zum Status des Perfekts im Deutschen

Eine genaue Festlegung des Status des Perfekts ist mit seiner Zugehörigkeit zu den Verbformen verbunden, die hier als **Perfekt-Stativformen** bezeichnet werden können. Traditionell handelt es sich um die Perfektformen des Aktivs: Infinitiv Perfekt (*gemacht haben, gekommen sein*), Perfekt I (*Ich habe das gemacht, ich bin gekommen*), Plusquamperfekt I (*Ich hatte das gemacht, ich war gekommen*), **Futur II** (*Ich werde das gemacht haben, ich werde gekommen sein*), Perfekt II (*Ich habe das gemacht gehabt*), Plusquamperfekt II (*Ich hatte das gemacht gehabt*) usw.;⁹ Perfektformen des Passivs (parallel zu dem Aktiv): Infinitiv Perfekt (*gemacht worden sein*), Perfekt (*ist gemacht worden*), Plusquamperfekt (*war gemacht worden*), **Futur II** (*wird gemacht worden sein*) usw.;¹⁰ Hierher gehören auch Verbalformen, die einen Zustand ausdrücken (Zustandspassiv, Zustandsintransitiv, resultatives Zustandsreflexiv, Zustandsform der psychischen Verben, Zustandspossessiv) mit entsprechenden Sätzen: *Das Fenster ist geöffnet / Das Haus ist abgebrannt / Der Teich ist gefroren / Der Spieler ist verletzt / Er ist empört / Er hat das Bein verbunden*¹¹ **Nicht als** Perfekt-Stativformen werden hier die *sein-Yoxmm* betrachtet, die mit dem Passiv in Wechselbeziehung stehen und nur als besondere Varianten des Vorgangspassivs genutzt werden: die allgemeine Zustandsform, d.h. die Sätze des Typs: *In der Flasche ist Milch enthalten, Das Gestein ist mit Erzen durchsetzt, Die Stadt ist von Bergen umgeben, Die Stadt ist durch den Fluß von dem Wald abgegrenzt, sein-Variante des Vorgangspassivs, d.h. Sätze des Typs: Sie ist beachtet, Er ist bewacht, Das ist bezweckt, Sei verdammt], Gelobt sei Jesus Christus], Darauf sei hingewiesen, Das muß endlich gesagt werden; nicht-resultatives Zustandsreflexiv, d.h. die Sätze des Typs: Ich bin damit beschäftigt*¹²

Das Perfekt (Sätze des Typs: Er ist gekommen / Sie hat das gemacht) ist somit nur **eine von vielen Perfekt-Stativ-Formen** und hat ähnliche Verwendungen wie andere deutschen *haben-* und *sem-*Verbindungen, die so bezeichnet werden können.¹³

Für die Festlegung des Status des deutschen Perfekts ist auch eine präzise und genaue Untersuchung seiner Bedeutungen notwendig: Das deutsche Perfekt funktioniert in zwei Arten von Kontexten: nur für temporale Zwecke, z.B. in **Sätzen des Typs: Paul ist gestern angekommen / In der Zeit, wie ich mich daran erinnere, hat es sehr stark geschneit** oder sowohl für temporale als auch für

⁹Die Formen Perfekt II und Plusquamperfekt II sind nach Thieroff (1992) benannt.

¹⁰Zur Anzahl der sogenannten Tempora im Deutschen s. Vater (1993), Thieroff(1992).

¹¹Der Status solcher Verbalformen wird in Czarnecki (1983:154-155,165) und Czarnecki (1985:30-31) diskutiert.

¹²Zum Status der Verbalformen s. Czarnecki (1983:155-159).

¹³Der Status von anderen Perfekt-Stativformen kann hier jedoch nicht bestimmt werden; das Problem muß in einer anderen Arbeit gelöst werden.

aspektuale Zwecke, z.B. in Sätzen des Typs: *Paul hat das schon gemacht / Sieh mal! Es hat eben geregnet.*

In der ersten Verwendung kann das Perfekt eindeutig als Tempus betrachtet werden. In dem Fall ist es frei mit dem Präteritum austauschbar: *Er hat das gestern gemacht* vs. *Er machte das gestern* (die Möglichkeiten eines solchen Austausches werden jedoch in diesem Aufsatz nicht erörtert). Die temporale Bedeutung der Form kann man als eine Präteritalität, dh. als distale Vergangenheit mit deutlicher zeitlicher Entfernung zur Sprechzeit, charakterisieren; das Perfekt und das Präteritum können nur als Tempora aufgefaßt werden, weil sie über das Verhältnis von Situationszeit und Kommunikationszeit informieren.

Die zweite Bedeutung des Perfekts hat einen gemischten aspektual-temporalen Charakter. Die *sein-* oder *haben-*Fügungen charakterisieren aspektual und temporal die Situationen, auf die sie bezogen werden. Die Bedeutung des Perfekts weist auf die Aspektivitätsart Anteriperfektivität ~ Posterioimperfektivität hin. Wie aus der Bezeichnung der Aspektivitätsart hervorgeht, handelt es sich dabei im zweiten Kontext um eine Bedeutung, die zwei aufeinanderfolgende Situationen betrifft, die im temporalen Verhältnis von Anteriorität und Posteriorität stehen. Wir können hier je nach dem telischen / atelischen Charakter entweder von Perfektivität oder von Aoristizität sprechen und infolgedessen drei aktionale Fälle der Aspektivitätsart unterscheiden: 1. Eventivität (= prozessuale Perfektivität): *Ich habe das schon / eben gemacht*, 2. Stativität (= statale Perfektivität): *Ich habe das jetzt gemacht*; 3. Aoristizität: *Es hat eben geregnet*. Das Perfekt funktioniert im zweiten Kontext auch eindeutig als Tempus (es drückt auch das Verhältnis von Sprechzeit und Situationszeit aus), ist aber zugleich als eine Form aufzufassen, die die Aspektualität in gewisser Weise wiedergibt (es wird auch über das Verhältnis von Situationszeit und Anteriorität / Posteriorität informiert). Für solch eine Verwendung des Perfekts können wir eben den oben genannten Terminus „Aspektotempus“ nutzen.

Somit ist das Perfekt in jedem Kontext als Tempus aufzufassen: Es kommt als eigentliches Tempus in Kontexten vor, die nur die Temporalität charakterisieren, und es wird als Aspektotempus gebraucht in Kontexten, die sich sowohl auf die Temporalität als auch auf die Aspektualität beziehen. Das kann man auch folgendermaßen verstehen: Das deutsche Perfekt charakterisiert formal nur die Kategorie Tempus und informiert nicht über eine formal geschiedene Verbalkategorie Aspekt (wenn es auch auf die Aspektbedeutung in einigen Kontexten hinweist)¹⁴.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß das Perfekt im Deutschen nicht **nur** als **Tempus**, nicht **nur** als **Aspekt**, und nicht **sowohl** als **Tempus als auch**

¹⁴ Anders ist es z.B. im Englischen, wo das Perfekt formal zugleich auf die beiden Verbalkategorien Aspekt und Tempus bezogen ist und deshalb als ein Aspekt-Tempus aufgefaßt werden kann.

als **Aspekt** zu charakterisieren ist. Das Perfekt ist in deutschen Sätzen als **Tempus** zu bestimmen; in einem Teil der Kontexte ist diese Form als Aspektotempus anzuwenden. Im Deutschen werden mit Hilfe des Perfekts die beiden Kategorien Tempus und Aspekt vermittelt: die erste Kategorie in allen Verwendungen des Perfekts, die zweite nur in beschränktem Maße - in einigen Fällen der Verwendung der Form.

LITERATUR

- ABRAHAM, W., JANSEN, T. (Hrsg.) (1989): *Tempus -Aspekt-Modus*. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen. Tübingen.
- ADMONI, V. (1960): *Der deutsche Sprachbau*. Theoretische Grammatik der deutschen Sprache. Leningrad.
- BALLWEG, J. (1988): *Die Semantik der deutschen Tempusformen*. Düsseldorf.
- BARTSCH, R. (1995): *Situations, Tense and Aspect*. Berlin.
- BARTSCH, W. (1980): *Tempus, Modus, Aspekt*. Die systembildenden Ausdruckskategorien beim deutschen Verbalkomplex. Frankfurt/M.
- BÄUERLE, R. (1979): *Temporale Deixis, temporale Frage*. Zum propositionalen Gehalt deklarativer und interrogativer Sätze. Tübingen.
- BRINKMANN, H. (1962): *Die deutsche Sprache*. Gestalt und Leistung. Düsseldorf.
- CATE, A. P. (1989): Präsentische und präteritale Tempora im deutsch-niederländischen Sprachvergleich. In: Abraham/Jansen (Hrsg.): *Tempus-Aspekt-Modus*. Tübingen, 133-154.
- CATE, A. P. (1991): Beziehungen zwischen Tempus und Aspekt, das Perfektum. In: *Sprache - Kommunikation - Informatik*. Akten des 26. Linguistischen Kolloquiums, Poznań.
- CATE, A. P. (1996): Das Perfekt im deutschen Tempussystem. In: *Kognitive Aspekte der Sprache*. Akten des 30. Linguistischen Kolloquiums. Tübingen, 27-33.
- COMRIE, B. (1976): *Aspect*. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and related Problems. Cambridge.
- CZARNECKI, T. (1983): Zum Problem des Zustandspassivs im Deutschen. In: H. Ziebart (Hrsg.): *Germanistisches Jahrbuch DDR- VRP*. Warszawa, 153-168.
- CZARNECKI, T. (1985): *Das Passiv im Deutschen und Polnischen*. Form und Verwendung. Warszawa.
- CZARNECKI, T. (1998): *Aspektualität im Polnischen und Deutschen*. Bedeutungen und Formen in einer konfrontativen Übersicht. Gdańsk.
- CZOCHRALSKI, J. (1972): *Verbalaspekt und Tempussystem im Deutschen und Polnischen*. Warszawa.
- D'ALQUEN, R. (1997): *Time, Mood and Aspect in German Tense*. Frankfurt am Main.
- DROSDOWSKI, G. (1984): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* [= Duden, Bd. 4]. Mannheim.
- EHRICH, V. (1992): *Hier und jetzt*. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen. Tübingen.
- EHRICH, V., VATER, H. (1989): Das Perfekt im Dänischen und Deutschen. In: Abraham/Jansen (Hrsg.): *Tempus - Aspekt - Modus*. Tübingen, 103-132.
- EHRICH, V., VATER, H. (Hrsg.) (1988): *Temporalsemantik*. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz. Tübingen.
- ENGEL, U. (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.
- ERBEN, J. (1965): *Abriß der deutschen Grammatik*. Berlin.
- FABRICIUS-HANSEN, C. (1987): *Tempus fugit*. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen. Düsseldorf.
- FLAMIG, W. (1964): Zur Funktion des Verbs I: Tempus und Temporalität. *Deutsch als Fremdsprache* 1/4.

- FLÄMIG, W. (1970): Die Wortarten. In: *Kleine Enzyklopädie Die deutsche Sprache*. Bd. II, Bibliographisches Institut, Leipzig, 834-908.
- FLÄMIG, W. (1981): Verb. In: *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, 497-567. Berlin.
- GLINZ, H. (1975): *Deutsche Grammatik I. Satz - Verb - Modus - Tempus*. Wiesbaden.
- HELBIG, G., BUSCHA, J. (1984): *Deutsche Grammatik*. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig.
- HERWEG, M. (1990): *Zeitaspekte*. Die Bedeutung von Tempus, Aspekt und temporalen Konstruktionen. Wiesbaden.
- JOHANSON, L. (1994): Türkeitürkische Aspekttempora. In: R. Thieroff, J. Ballweg (Hrsg.): *Tense systems in European Languages*. Tübingen, 247-266.
- KURYŁOWICZ, J. (1964): *The inflectional categories of indo-european*. Heidelberg.
- LEISS, E. (1992): *Die Verbalkategorien des Deutschen*. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin.
- LÖBNER, S. (1988): Ansätze zu einer integralen semantischen Theorie von Tempus, Aspekt und Aktionsarten. In: V. Ehrich, H. Vater (Hrsg.): *Temporalsemantik*. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz. Tübingen.
- MOSKALSKAJA, O. I. (1975): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Moskva.
- MUGLER, A. (1988): *Tempus und Aspekt als Zeitbeziehungen*. München.
- SCHIPPOREU, L. (1971): *Tenses and Time Phrases in Modern German*. München.
- STEUBE, A. (1980): *Temporale Bedeutung im Deutschen*. Berlin.
- THIEROFF, R. (1992): *Das finite Verb im Deutschen*. Tempus - Modus - Distanz. Tübingen.
- VATER, H. (1983): Zum deutschen Tempussystem. In: J.O. Askedal et al. (Hrsg.): *Festschrift für Laurit Saltveit zum 70. Geburtstag am 31. Dezember 1983*. Oslo, Bergen, 201-214.
- VATER, H. (1991): Zu den Tempora im Deutschen. In: *Sprache - Kommunikation - Informatik*. Akten des 26. Linguistischen Kolloquiums, Tübingen, Band 2, 685-694.
- VATER, H. (1995): The Tense system of Polish. In: R. Thieroff (Hrsg.): *Tense Systems in European Languages II* Tübingen, 153-166.
- WATERMAN, J. (1956): The Preterite and Perfect Tenses in German: A study in functional Determinants. *The Germanic Review* 31,2, 104-114.
- WUNDERLICH, D. (1970): *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*. München.
- ZELLER, J. (1994): *Die Syntax des Tempus*. Zur strukturellen Repräsentation temporaler Ausdrücke. Opladen.
- ZEREBKOV, V. A. (1977): *Das deutsche Verb*. Ein Hilfsbuch zur deutschen Grammatik. Moskva.